

Die Heimatpflegerin der Sudetendeutschen, Zuzana Finger, startete in Rehau im oberfränkischen Kreis Hof ein neues Zeitzeugenprojekt mit vertriebenen Egerländern.

Die Räume des Archivs der Stiftung Ascher Kulturbesitz im oberfränkischen Rehau beherbergten in der zweiten Juliwoche ein ganz besonderes Projekt. Unter dem Titel „Vertriebene Egerländer Landsleute erzählen...“ wurden vom Team des Prager Vereins Post Bellum mit der hochprofessionellen Aufnahmetechnik „eye to eye“ Zeitzeugeninterviews aufgenommen.

„Unser Gastgeber und Projektpartner Horst Adler, der Erste Vorsitzende des Heimatverbandes des Kreises Asch, hat den Aufbau eines Filmstudios ermöglicht, in dem konzentrierte mehrstündige Interviews stattfinden konnten“, bedankte sich Finger bei Adler, der seit 2016 auch Ehrenbürger der Stadt Asch ist.

Dem Aufruf, ihre Lebensgeschichte vor und nach der Vertreibung vor der Kamera zu erzählen und ein zeitgeschichtliches Zeugnis abzulegen, waren

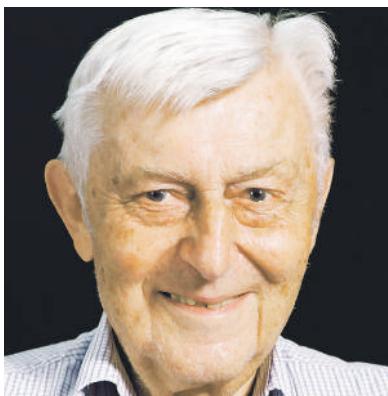
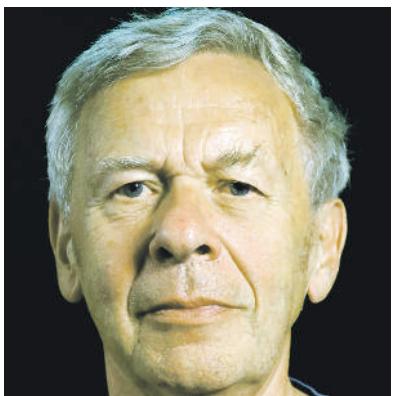
› Dokumentation mit Zeitzeugen

SdZ, 3.8.2018

Egerländer erzählen

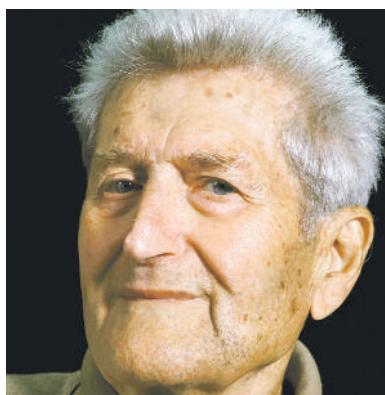
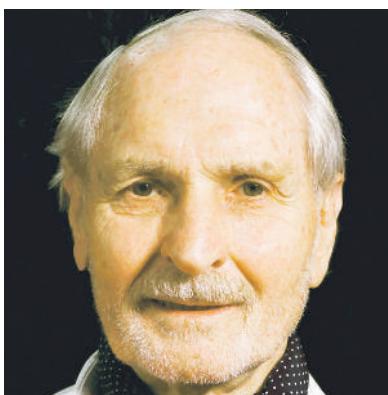
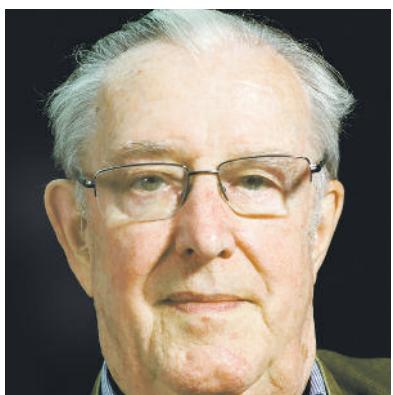


Die Kameraleute Jan Vlnas und Martin Šesták mit Horst Adler und Lenka Kopřivová (Mitte). Bild: Heimatpflege



Einige Zeitzeugen: SL- Kulturpreisträger Dr. Hatto Zeidler, Professor Dr. Wilfried Heller und Toni Eckert sowie Horst Adler vom Heimatkreisverband Asch. Unten: Peter Hücker, Maria Frank und die beiden Neudeker Herbert Meinl und Hanuš Horn.

Bilder: Post Bellum



16 Zeitzeugen gefolgt, und zwar mit Bildhauer Hatto Zeidler, Wissenschaftler Wilfried Heller und Künstler Toni Eckert schon drei SL-Kulturpreisträger. Beteiligt waren ferner der Journalist Gernot Facius, Ingrid Leser, Erwin Zworschina, Richard Heinrich, Gernot Korndörfer, Maria Frank, Horst Martin, Siegfried Hösch, Hans Wettinger, Horst Adler und Peter Hücker; außerdem Herbert Meinl, ein sudetendeutscher, und Hanuš Horn, ein jüdischstämmiger Neudeker. Sie alle gaben aufeinanderfolgend Interviews und demonstrierten eine tiefe persönliche und lokalgeschichtliche Verbundenheit.

Die Interviewerin Lenka Kopřivová schaffte mit ihrer einfühlsamen und aufmerksamen Art eine überaus angenehme Gesprächsatmosphäre. Dabei störten auch die kurzen Pausen nicht, die wegen des zu jeder Stunde vom Rathaus ertönenden Glockenspiels eingelegt werden mußten. Diese Zeit wurde genutzt, um über die mitgebrachten Fotoalben und persönlichen Erinnerungsgegenstände zu sprechen und sie dokumentarisch festzuhalten. Die unermüdlichen Kameraleute Jan Vlnas und Martin Šesták halfen dabei mit Fotoapparat und Scangerät.

Der Karlsbader Lukáš Květoň, Leiter des in Karlsbad-Donitz angesiedelten heimatkundlichen Vereines Žijeme Tuhnice, erledigte die wichtige Projektkoordination. Wenn aus dem rund 35 Stunden Filmmaterial durch den Verein Post Bellum ein abendfüllender Dokumentarfilm zusammengeschnitten sein wird, wird er dafür zuständig sein, Kinovorführungen zu organisieren. Geplant sind in Karlsbad auch Zeitzeugengespräche in den Schulen.

Die aufgenommenen Zeitzeugenberichte werden dauerhaft im Zeitzeugenportal „Paměť národa/Das Gedächtnis des Volkes“ aufbewahrt, wo bereits über 4000 Berichte in Kurzform der breiten Öffentlichkeit und in Langform den namentlich registrierten Forschern zugänglich sind.

Somit ist ein wichtiger Teil Egerländer Geschichte vor dem Vergessen bewahrt worden. sh